Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.

Adresse: Въ контору редакціи „Вотшафтеръ“, Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

— Erscheint zweimal wöchentlich. —

№ 40. IX. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, 20. Mai (2. Juni) 1914.

Das Abonnement auf den
„Botschafter“ 1914
wird weiter entgegengenommen.
Jahres-Abonnement 5 Rbl.
Vom 1. Mai bis 31. Dezember 4 Rbl.
Probenummern frei.

Zahlstellen für den „Botschafter“.

Chortitza, Gouv. Jekat., Lehrer Dietrich Epp.
Dawlekanowo, Gouv. Ufa, Buchhandlung A. P. Friesen.
Halbstadt, Taurien, Johann Jak. Thießen.
Ischak, Taurien, S. A. Ediger.
Jekaterinoslaw, Kontor J. Thießen, Prospekt, Peter Thießen.
Kondratjewka, Post Drushkowka, Gouv. Jekat., Peter Dyck.
Nikolaipol, Gouv. Jekat., Gebietsschreiber P. Peters.
Nowo-Chortitza, Post Sofiewka, Gouv. Jekat., Lehrer Js. Epp.
Waldheim, Taurien, Franz Korn. Pauls.
„Dort, sowie in allen Buchhandlungen und Konsumläden, kann auf den „Botschafter“ abonniert werden.

Heilanstalt für Geistes-, Nervenkranke und Alkoholiker **Dr. E. J. Altschuler**
in Jekaterinoslaw
ist in ein speziell für diese Zwecke erbautes Gebäude auf der Skakowaja Str. № 29 zwischen der Polewaja und Jelisawetgradskaja, übergeführt worden.
Die Heilanstalt ist den neuesten Anforderungen gemäß eingerichtet worden: gesunde, stille Lage, Garten, Terasse nach dem Süden, Wasser-, Licht-, Elektrobeilung, verstärkte Ernährung, Hypnose. Die Heilanstalt ist nicht ausschließlich für Geisteskranke, sondern auch für solche Kranke eingerichtet, die an funktionellen und organischen Leiden des Nervensystems kranken, Neurasthenie, Hysterie, Uebermüdung, Schlaganfälle 2c.
Die Wasserheilanstalt Doktor E. Altschulers ist mit allen neuesten Einrichtungen versehen. Bei der Wasserheilanstalt befindet sich ein Elektro-Lichtheil-Kabinett. pg930-12 Alle phys. Methoden der Heilung leitet ein Arzt-Spezialist.

1160 **Zahnarzt**
С. Л. СОТНИКЪ,
hat den Krankenempfang wieder aufgenommen.
Adresse: Jekaterinoslaw, Соборная площадь, домъ Донцовой, das 3. Haus vom klassischen Knabengymnasium, bei der Haltestelle der Tramway.
Künstliche Zähne. Das Plombieren bei Zugereisten wird in möglichst kürzester Frist ausgeführt.
Empfang morgens von 9—1 Uhr und mittags von 4—7.
An Sonntagen nur morgens.
In dem Krankenhause „Esau und Waeber“ empfange nicht mehr.

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische- und Augenkrankheiten
von
Dr. Esau und Dr. Waeber
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg8110
Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.
Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.
Entfettungskur-Apparat des Professors Bergonie.

Das Sanatorium „Alexandrabad“
am Dnjepr, unweit der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekater.,
nach dem System Dr. Lahmanns,
ist seit dem 1. Mai eröffnet.
Mit besonderem Erfolge werden im Sanatorium „Alexandrabad“ geheilt: Nervenkrankheiten, Stoffwechsel-Krankheiten, Podagra, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutarmut, Krankheiten der Verdauungsorgane, Frauenkrankheiten etc. Geisteskranke und mit ansteckenden Krankheiten Behaftete finden im Sanatorium keine Aufnahme.
Bei der Heilung wird **Radium** angewandt. Elektrizität, Röntgenstrahlen, Hydrotherapie, Massage, Luft- und Sonnenbäder, Heilgymnastik, Baden im Dnjepr, verschiedene Spiele, (Lawn-Tennis, Krokett). Aus „Alexandrabad“ kann man zu Fuß herrliche Spaziergänge machen, und auf dem Dnjepr Fahrten zu den in der Nähe gelegenen historischen Denkmälern und den berühmten Dnjepr-Stromschnellen.
Prospekte werden auf erstes Verlangen gratis versandt.
Das Hauptkontor der Aktien-Gesellschaft „Alexandrabad“ befindet sich in der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekat., Telephon № 281.
Telephon des Sanatoriums № 280. 8r25

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.
Dr. Heinrich Bär's
Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.
Stationäre Kranke müssen beim Eintritt treten ihren Paß vorweisen.

Ambulatorischer
Empfang von Nervenkranken
findet in „Bethania“ 3-mal wöchentlich, am Montag, Mittwoch und Freitag von 11—12 Uhr, gegen ein Entgelt von 1 Rubel pro Visite statt.
Aerzte: Dr. med. [illegible] / Dr. [illegible]

Wort des Mannes sei wie eine Säule,
Und der Handschlag sei ein stummer Eid.
Bürde.

Vaterländisches.

Reichsduma.

— 12. Mai. Der Sitzung präsidierte Rodsjanko. Das Haus setzte die Debatte über das Budget des Ministeriums des Äußern fort. Papadshanow (K.-D.) nahm zur armenischen Frage Stellung und begrüßte den warmen Schutz, den die russische Diplomatie den türkischen Armeniern zuteil werden lasse. Es lebe in den russischen Armeniern seither ein warmes Dankgefühl für Rußland. — Jtschas (K.-D.) sprach zur Emigrationsfrage, dankte der Regierung für ihre Absicht, ein neues Emigrationsgesetz einbringen zu wollen, protestierte gegen die Willkür der deutschen Schiffahrtsgesellschaften und sprach den Wunsch aus, die Regierung möchte sich mit französischen Dampfergesellschaften zwecks Beförderung der russischen Emigranten in Verbindung setzen. Auch müßte das System der Auslandspässe abgeschafft werden. — Lutz (Okt.) protestierte gegen den den deutschen Kolonisten inkriminierten „Drang nach Osten“. Weit über hundert Jahre lebten diese Leute in Rußland und verdienten allgemeines Vertrauen. Der Vorwurf des Verrates, den man ihnen macht, müsse Protest hervorrufen. Gegen die feindseligen Bestrebungen, die in letzter Zeit gegen sie wirksam sind, würden sie energisch ankämpfen. (Beifallrufe.) Ohne Einwände von seiten einzelner Fraktionen oder Personen nahm hierauf das Haus das Budget des Ministeriums des Äußern in der Berechnung der Budgetkommission an und ging zur Prüfung des Budgets des Justizministeriums über.

— 13. Mai. Es präsidierten abwechselnd Rodsjanko und Konowalow. Das Haus setzte die Debatte über das Budget des Justizministeriums fort. Im Namen der Progressisten meinte Masslennikow, die Tätigkeit des Justizministers erschüttere die Grundprinzipien der Gerechtigkeit. Das russische Gericht sei längst zu einem Werkzeug der Politik geworden. — Hierauf ergriff der Rechtsoktobrist Schubinskij das Wort. Maklakow habe in seiner Rede mit viel Worten nichts gesagt, wohl aber ungerecht die Diener der russischen Gerechtigkeit angegriffen (Beifall rechts). Zum Beilisprozeß Stellung nehmend, bedauerte Redner, daß dieser betrübliche Prozeß, von seiten der Linken wieder aus der Vergessenheit hervorgezerrt worden sei. Man dürfe die Leute, die bestrebt waren, der unglücklichen Familie Juschtschinskij zu helfen, nicht verurteilen und mit dem Namen „Doppeladler“ abtun. Dann sagte Redner, auf den Prozeß der „Retsch“ mit der „Semschtschina,“ in dem letzteres Blatt den Herren von der „Retsch“ den Vorwurf der Bestechlichkeit in der finnländischen Frage gemacht hatte, deutlich anspielend wörtlich: „Ja, wenn man beim „Doppeladler“ ein Kontor aufgedeckt hätte, in dem ein Metteur-en-page von irgendjemandem abgesandte Geldpakete und große Geldsummen empfängt . . .“ Die weiteren Worte des Redners ertranken im Lärm, der sich nun auf den linken Bänken erhob. „Schurke, unwürdiger Mensch!“ rief Miljukow vom Platz aus dem oktobristischen Redner zu. Purischkewitsch wieder schrie Miljukow zu: „Vieh! Unkraut! usw.“ Schubinskij

Feuilleton.

Der Grabenpfarrer.

Hochgebirgserzählung
von
Arthur Achleitner.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Vom Oberförster informiert, daß dieser Alpengnom der lustige Pfarrer von Feichtbichl sei, ging der alte dürre Herzog sogleich auf Wolfram zu, begrüßte ihn mit herzlich entgegengestreckter Hand und versicherte, daß es dem Jagdherrn eine Freude sei, gleich am ersten Tage der Ankunft in St. Hubertus den Herrn Grabenpfarrer willkommen heißen zu können. Und Hoheit fügte bei: „Hoffentlich haben Sie aber Ihren interessanten — Hund nicht mitgebracht!“

Pater Wolfram verbeugte sich, blinzelte drollig und erklärte strohtrocken, daß Flocki zurzeit unabkömmlich und intensiv beschäftigt sei.

Der Herzog stutzte und rief überrascht: „Wieso? Intensiv beschäftigt ein Hund? Wie meinen das Hochwürden?“

„Untertänigst aufzuwarten: Flocki studiert [illegible] die Frage, wie er sich bei [illegible] Hoheit entschuldigen [illegible] die Bitte um [illegible] einträgt!“

„Das [illegible] be- reits [illegible] kann [illegible]

werden! Ich hoffe, daß mich der Hund künftig respektieren wird!“

„Untertänigst zu dienen: Diese Hoffnung teile ich nicht!“

Forschend glitt des Herzogs Blick über den Pfarrer. „Warum?“

„Hoheit müssen in Gnaden berücksichtigen, daß Flocki ein Pfarrdamenhund ist, der Rasse nach Dachspudelmops, unfähig zu unterscheiden zwischen Jagdgehilfen und Jagdherrn, weil letzterer dem Wurzelsepp auf ein Haar gleicht! Außerdem ist Flocki dem Berufe nach — Tresorhund . . . !“

Dem Herzog gab es einen Ruck. Und unsicher fragte er: „Was ist Flocki?“

„Untertänigst aufzuwarten: Tresorhund!“

Kopfschüttelnd erwiderte der Herzog: „Diese Bezeichnung ist mir völlig neu!“

„Darf ich untertänigst Hoheit aufmerksam machen, daß Tresor soviel wie Schatzkammer, Stahlgewölbe in großen Banken heißt?“ Wieder blinzelte Wolfram. Und bei aller Ehrerbietigkeit hatte sein Augenaufschlag etwas Spitzbübisches. Der Schalk lachte aus seinen Augen.

„Ja doch!“ meinte der Herzog. „Weiß ich selbstverständlich! Was aber hat Ihr Hund mit einem — Tresor zu tun?“

„Untertänigst zu dienen: Flocki hat meinen Tresor zu bewachen! Das ist Flockis Haupttätigkeit!“

„Was? Sie besitzen einen — Tresorll“

„Ja, weil ich ein — Grabenpfarrer bin!“ Diesmal schloß Wolfram absichtlich die Augen. Und nicht mit einer Wimper zuckte er.

„Nanu? Wieso?“

Wolfram öffnete die Schalksaugen und sprach gelassen, strohtrocken: „Hoheit wollen in Gnaden bedenken, daß Grabenpfarrer stets sehr — vermöglich sind, des enormen Mammons wegen gezwungen, das viele Geld in Tresors aufzubewahren und neben dem Tresor einen Wachhund aufzustellen!“

Hellauflachend rief der reingefallene Herzog: „Sind Sie aber ein Schlankel! Zur Strafe essen Sie jetzt mit uns! Und wenn Sie nächtigen wollen, soll Ihnen später der Hofmeister ein Quartier anweisen!“

„Untertänigsten Dank, Hoheit!“

Der Kammerdiener in Bergtracht, doch ohne Hut, meldete, daß das Diner serviert werden könne.

„Bitte, zu Tisch', meine Herren!“ rief der Herzog.

Wenige Minuten später nahm die Gesellschaft Platz im kleinen gemütlichen Speisezimmer, dessen getäfelte Wände mit jagdlichen Bildern erster Meister geschmückt waren und soviel Gamskrickeln enthielten, daß kein Nagel mehr Platz hatte. Mit Alpenblumen geziert der Eßtisch. Nur praktischem Zwecke diente das Büfett aus Zirbenholz. Das Präsidium am Tische führte der Jagdherr, sein Nachbar zur Rechten war ein fürstlicher Vetter und Jagdgast, zur Linken saß Pater Wolfram. Das „Unterhaus“ bildeten der Leibarzt und der Oberförster.

Nach kurzem stillem Tischgebete wurde die Suppe aufgetragen.

Hastiges, doch diskretes Löffeln, wortlos, eilig, um den ersten Gang so schnell als möglich zu erledigen.

Der Herzog wischte mit der Serviette den grauen Schnauzbart ab und sprach zum Pfarrer: „Daß Hochwürden starkes Interesse für Wild und Waidwerk haben, ist mir mitgeteilt worden! Bevor ich Sie aber zu den Jagden einladen kann, muß ich wissen, ob Herr Pfarrer — karteln können, Tarok! Ich bitte um wahrheitsgetreue Antwort.

Wolfram verbeugte sich leicht. „Sehr richtig! Mir hat mein Abt das nötige Spielgeld aus seiner Privatschatulle mitgegeben!“

Überrascht rief der Herzog: „Wie? Was? Freiwillig?“

„Nein! Erst dann, als ich Seine Gnaden auf Nummer zehn der zehn Jagdgebote aufmerksam gemacht hatte!“

Verwundert erkundigte sich der Herzog nach den ihm unbekannten „zehn Geboten.“

Wolfram gab sie bekannt: 1. Du sollst unterwegs in schlechten Bahnhofswirtschaften nicht essen, auf daß du nicht mit Übelkeiten ankommst. 2. Du sollst deinen Frack zu Hause lassen. 3. Du sollst dir Zigarren selbst mitbringen. 4. Du sollst keine alten Jagdgeschichten erzählen, die für dich einen günstigen Ausgang haben. 5. Du sollst die Jagdgehilfen nicht ausfragen, auf daß du nicht angelogen werdest. 6. Du sollst nicht vor dem Hebzeichen schießen, auf daß du nicht von den anderen Schützen beschimpft werdest. 7. Du sollst nicht verlassen deinen Stand vor dem Abrufen, auf daß du nicht angeschossen werdest. 8. Du sollst nicht duplieren auf ein zweites Stück, wenn du des Besitzes des ersten nicht sicher bist. 9. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Stand. 10. Du sollst im Spiel dein Geld verlieren.

„Ganz ausgezeichnet!“ rief belustigt der Herzog. „Sind diese köstlichen Gebote auf Ihrem Acker gewachsen, Hochwürden?“

„Nein, Hoheit! Ich war früher viele Jahre Pfarrer auf Hohentauern, sozusagen Jagdkaplan und Jagdgast im Triebental bei Exzellenz Graf Lichnowsky, der diese zehn Gebote und auch die nicht minder köstlichen ‚sieben Todsünden‘ verfaßt hatte!“

„Aufzählen diese ‚Sieben Totsünden‘! Doch nein, erst Forellen essen! Zugreifen, meine Herren, so lange die Ferchen noch warm sind! Die größte Forelle dem Pfarrer, der ein ausgezeichneter Mann ist, ganz nach meinem Geschmack! Zugreifen!“

Wiewohl sich Pater Wolfram wehrte, es nützte nichts, eigenhändig bediente der Herzog den Pfarrer und schob ihm die größte der Forellen auf den Teller. „Ruhig essen, Hochwürden! Hernach geben Sie die mich mächtig interessierenden ‚Sieben Totsünden‘ bekannt!“

(Fortsetzung folgt.)

selbst wandte sich in höchster Erregung mit den Worten: „Ich spucke auf einen Schurken!“ ebenfalls an Miljukow. Ein ungeheuerlicher Lärm erhob sich im Saal. Vergeblich ersuchte der Vorsitzende, Herr Konowalow, um Ruhe. Kerenskij sprang von seinem Sitz auf und überschrie den Lärm: „Schubinskij ist ein gemeiner Lügner!“ Erst nachdem der Lärm hierauf noch fürchterlicher geworden war, gelang es Konowalow endlich, verhältnismäßig Ruhe zu schaffen; er schlug dem Hause vor, Schubinskij, Kerenskij, Miljukow und Purischkewitsch jeden für eine Sitzung auszuschließen. Miljukow bekannte sich schuldig und forderte seine Fraktion auf, für seinen Ausschluß zu stimmen. Er sei gezwungen gewesen, Schubinskij einen Schurken zu nennen. Der Vorsitzende entzog Miljukow das Wort und schloß ihn für eine Sitzung aus. Kerenskij bekannte sich ebenfalls schuldig und protestierte gegen die von Schubinskij angewandten politischen Kampfmittel; er wurde für eine Sitzung ausgeschlossen. Purischkewitsch, den das Haus ebenfalls für eine Sitzung ausschloß, erklärte, er habe Miljukow nur so genannt, wie er längst in ganz Rußland genannt werde. Dann ergriff Schubinskij in persönlicher Sache das Wort: „Ich weiß nicht, was ich getan hätte, wenn ich einen Revolver bei mir gehabt hätte,“ rief der Deputierte voller Entrüstung aus, um sich zu rechtfertigen. (Brausender Beifall (!) rechts und in einem Teil des Zentrums). Der Antrag auf Ausschluß Schubinskis wurde hierauf mit 108 gegen 90 Stimmen abgelehnt. Der Vorsitzende schlug zur Revision „die Türen“ vor: im Resultat stimmten 111 Abgeordnete gegen den Ausschluß Schubinskis, 108 für den Ausschluß und 8 Herren enthielten sich ihrer Stimmen. Ehe Schubinskij wiederum die Tribüne bestieg, um seine unterbrochene Rede fortzusetzen und die Opposition für die Dauer dieser Rede, die in ihrem Schlußteil nichts Wesentliches mehr enthielt, demonstrativ den Saal verließ, ermahnte der Vorsitzende die Duma, alle Leidenschaftlichkeit für die Dauer der Budgetdebatten auszuschalten, um die verantwortliche Arbeit dadurch nicht zu stören und teilte mit, daß der Vizevorsitzende Konowalow sein Amt als Vizevorsitzender niederlege. — Der Regierungsvertreter Werewkin versuchte allen gegen das Justizministerium erhobenen Vorwürfen entgegenzutreten. Zu Unrecht behaupte man, daß die Politik herrschend im russischen Gericht geworden ist. Diesen Vorwurf machten die Linken nur, weil ihnen die Bestimmungen nicht paßten, kein Gerichtsbeamter dürfe einer politischen Partei angehören und jeder Reichsdumadeputierte sei — so müsse das Justizministerium behaupten — für seine Reden im Unterhause verantwortlich. Das Budget des Justizministeriums wurde hierauf in der Berechnung der Kommission angenommen und das Haus vertagte sich bis zum 16. Mai.

— Das erste Departement des Reichsrats beschloß in Sachen des Reichsdumamitglieds Tschcheidse wegen seiner in der Reichsduma gehaltenen Rede die Einleitung einer Voruntersuchung sowie in Sachen der 34 Mitglieder der Reichsduma, welche die Interpellation über die Tätigkeit des früheren Reichsdumamitglieds Gololobow unterzeichneten, die Verweisung der drei ersten Unterzeichner wegen Verleumdung ans Gericht und Einstellung des Verfahrens gegen die übrigen.

— Der aus dem Fernen Osten nach Petersburg zurückkehrende Kriegsminister Ssuchomlinow hat sich einem Mitarbeiter der „Now. Wr.“ gegenüber sehr zufrieden über seine Revisionsfahrt geäußert. Die Befestigung Wladiwostoks sei in einer Weise vollendet worden, die diese Festung zu einem uneinnehmbaren Stützpunkt russischer Kraft im Fernen Osten macht.

— Prinzipielle Senatsentscheidung in Sachen des Ansiedlungsrechts der Juden. Der Senat hat am 12. Mai sich mit folgenden Fragen beschäftigt: 1) Haben die Juden, die bis zu dem am 3. Mai 1882 Allerhöchst bestätigten Beschluß des Ministerkommitees in den Dörfern des Ansiedlungsrayons mit Ausnahme der Gouvernements Witebsk und Mohilew gelebt haben, das Recht gehabt, an ihrem Wohnort Handel zu treiben? 2) Hat, wenn diese Frage bejaht werden muß, der Allerhöchst bestätigte Beschluß des Ministerkomitees vom 3. Mai 1882 inbezug auf die Juden, die sich bis zum Erlaß dieses Gesetzes außerhalb der Städte und Flecken niedergelassen hatten, das Recht, ihre Handelstätigkeit dortselbst fortzusetzen, aufgehoben? 3) Genießen, wenn dieses Recht nicht aufgehoben worden ist, die nach dem erwähnten Gesetz geborenen Juden, deren Eltern auf gesetzmäßiger Grundlage in den Dörfern des Ansiedlungsrayons gelebt haben, dasselbe Recht? 4) Sind Juden, die im Dorfe Ssolomenko gewohnt haben, nach der auf Grund des Allerhöchst bestätigten Ministerratsbeschlusses vom 2. Juni 1910 erfolgten Angliederung des genannten Dorfes an Kijew, derjenigen Rechte, die sie auf Grund des Gesetzes vom 3. Mai 1882 besessen haben, verlustig gegangen?

Der Senat hat entschieden, daß die erste und vierte Frage in positivem, die zweite und dritte in negativem Sinne zu beantworten seien.

Der Mai.

Die alten Deutschen nannten diesen Monat den „Wonnemonat.“ Und in der Tat, verdient ein Monat wonnig zu heißen, so ist es dieser. Himmel und Erde wetteifern miteinander, um zu erfreuen, zu entzücken. Die Sonne lächelt aus wolkenloser Bläue herab, ohne daß ihre Strahlen, wie später, beschwerlich fallen. Die Luft hat noch nichts Schwüles und Drückendes, sondern weht überaus lieblich, Geist und Leib stärkend und erquickend. Sie ist rein und gesund, weshalb sich denn auch jetzt alle Welt heiter und lebenslustig fühlt. Selbst der Greis spürt neue Kraft in seinen Gliedern und etwas Jugendliches, wenn er sich ein paar Stunden vor seiner Haustüre gesonnet, an dem frischen Grün der Gräser und Bäume geweidet hat; die Kinder blühen in der lebhaftesten Jugendfarbe und möchten den ganzen Tag im Freien zubringen.

In dieser Zeit ist es am angenehmsten auf dem Lande. Der Frühling blüht einem beinahe in die Fenster hinein. Man hat ihn nicht weit zu suchen; tritt man nur über die Hausschwelle, so grüßt er von allen Seiten aufs freundlichste. Daher ist's wohlgetan, die beengenden Stadtmauern zu verlassen und den schönen Mai ländlich zu genießen. Welche Genüsse bieten die Morgen und Abende! Wie lieblich ist eine Morgenwanderung! Jeder Busch hegt eine Nachtigall oder einen andern Frühlingssänger, der seinen Gesang anhebt. Die Lerche steigt aus ihrer Schlafstätte, der grünen Furche, hoch in die Luft hinauf, um, dem Himmel näher, Dank zu singen für den Schlummer der Nacht, für den jungen Tag. Wohin man blickt, regt das Leben frohe Flügel, stimmt es Psalmen an, offenbart es sich herrlich und auf die mannigfaltigste Weise.

Der Morgenwind weht so lieblich und frisch daher, mit jeder Blume jedem Blättchen und Halme spielend. Und dort, als den Bäumen, steigt die Sonne majestätisch schön wie das Auge Gottes, aus Blütenduft empor und beschaut sich in jedem Tautröpfchen, das an Kräutern und Blumen hängt, wie in einem Spiegel. Und der Wind rauscht stärker in seinen Blättern, und die Vöglein singen freudiger, und die Blumen heben ihre kleinen Häupter entzückt empor zu dem mütterlichen Lichte, und der Wanderer singt dem Ackersmanne andächtig nach: „Wach auf, mein Herz, und singe dem Schöpfer aller Dinge!“ Wie schön sind die Abende! Alles duftet und singt bis in die späte Nacht hinein. Die Nachtigall läßt sich ohne Unterbrechung hören, und steht der Mond am Himmel, wie zauberisch verbreitet er sein Licht durch das reich belaubte Gezweige! Die Erde weit und breit ist ein Paradies geworden, und der sinnende und fromme Mensch geht durch ihre Schönheiten dahin wie ein Seliger, den Himmel im Herzen und rings umher goldenen Himmelswiederschein!

„—s.“

Ausländisches.

Deutschland.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden aus Wiesbaden vom 14. Mai datierten Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler: Aus Ihrem Berichte habe ich mit großer Befriedigung entnommen, daß zahlreiche Deutsche im In- und Ausland freiwillige Beiträge zu den Kosten der Verstärkung der Wehrmacht geleistet haben. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, allen, die durch solche Beiträge den vaterländischen Opfersinn in rühmlicher Weise betätigt haben, Anerkennung und Dank auszusprechen. Dieser Erlaß ist zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Albanien.

— Das energische Vorgehen des Fürsten gegen Essad Pascha, der als der Anstifter des Aufruhrs gilt, hat dem Lande die erwartete Beruhigung nicht gebracht, vielmehr dazu beigetragen, die Unhaltbarkeit der mit so viel Mühen geschaffenen staatlichen Ordnung Albaniens zu enthüllen.

Der „Berl. Lok.-Anz.“ berichtet aus Durazzo: Die anläßlich der Milizaushebung in Mittelalbanien ausgebrochenen Bauernunruhen beginnen ernste Formen anzunehmen.

Unter den Anklagen, die gegen Essad Pascha erhoben werden, ist auch die auf eine Anzeige eines Angestellten Essad Paschas sich stützende Beschuldigung, daß Essad Pascha vier Leute gedungen, mit Bomben ausgerüstet und nach Durazzo entsandt hätte, um auf den Fürsten am 19. Mai ein Attenat zu machen. In dieser Sache ist eine Untersuchung eingeleitet worden. Eine Patrouille wurde auf [illegible] Essads in der Nähe von Siak abkommandiert, die mehrere verdächtige Personen verhaftete und Gewehre und Munition mit Beschlag belegte. Die Untersuchung gegen Vertrauensleute Essad Paschas, die des Hochverrats verdächtig sind, dauert fort und hat täglich weitere Verhaftungen zur Folge.

— Der Agentur Stefani wird aus Durazzo gemeldet: Am 23. (10.) Mai, um 4 Uhr tags, ist das Kabinett um seinen Abschied eingekommen. Die Malissoren weigerten sich, gegen die Aufständischen vorzugehen und erklärten, ihre Anwesenheit bezwecke nur den Schutz des Fürsten von Albanien. Die albanische Gendarmerie geht unter dem Kommando holländischer Offiziere gegen die Aufständischen vor. Die italienischen und die österreichischen Marinesoldaten sind einzig und allein mit dem Schutz der Familie des Prinzen zu Wied betraut worden. Um 5 Uhr tags begannen die Aufständischen nach Durazzo vorzurücken. Der Fürst von Albanien ist mit seiner Familie und dem Gefolge auf ein italienisches Kriegsschiff geleitet worden. Um 7 Uhr abends ist die internationale Kontrollkommission den Aufständischen entgegengefahren, um mit ihnen Verhandlungen anzuknüpfen. Um 8 Uhr abends nahmen die die Aufständischen vier holländische Offiziere gefangen. Delegierte der Aufständischen sind in Durazzo eingetroffen und haben um eine Begegnung mit dem Fürsten nachgesucht, der in Begleitung des Generalstabs an Land ging.

— Fürst Wilhelm mag schlecht beraten gewesen sein, als er sich zur Flucht auf ein italienisches Kriegsschiff entschloß. Die Gefahr ist, wie sich bald erwies, nicht so groß gewesen, daß dieser Schritt gerechtfertigt erscheinen konnte. Wenn der Fürst auch bald wieder an Land zurückgekehrt ist, so hat seine Flucht doch in Albanien wie auch außerhalb des Landes einen sehr ungünstigen Eindruck hinterlassen, der dem Ansehen des Fürsten nun gefährlicher wird als der Aufstand. Auch die Presse in Wien und Berlin gibt dem Gefühl des Unwillens Ausdruck, daß der Fürst aus der Residenz geflohen sei, und spricht die Vermutung aus, daß ihm nun nichts mehr übrig bleibe, als dem Thron zu entsagen. Dieser Meinung scheint auch der Fürst selbst zu sein; er soll den Gesandten Österreichs und Italiens mitgeteilt haben, daß er bereit sei, dem Thron zu entsagen. Noch scheint die Position des Fürsten nicht ganz erschüttert zu sein; ein Teil der Bevölkerung, die Malissoren, begrüßte den Fürsten, als er bei den gegen die Aufständischen errichteten Schanzen erschien, mit Begeisterung. Die mit den Aufständischen geführten Unterhandlungen haben zunächst gezeigt, daß sie zur Nachgiebigkeit bereit seien, denn sie lieferten die gefangenen holländischen Offiziere aus. Von den Forderungen der Aufständischen verlautet, daß sie in folgendem bestehen: Achtung des Glaubens der Mohammedaner und Wiedererrichtung der türkischen Herrschaft; wenn es keine Möglichkeit gibt, Albanien wieder unter türkische Herrschaft zu bringen, so seien sie nicht damit einverstanden, ihr Schicksal in die Hände Europas zu legen. Schließlich verlangten die Aufständischen, daß Essad Pascha zurückgerufen werde; die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen lassen sie nicht gelten; sie halten Essad für ein schuldloses Opfer eines Verdachts.

(„M. D. Ztg.“)

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Am 11. Mai traf auf dem Gatschinaer Aerodrom Stabskapitän Nesterow mit einem Passagier aus Kijew unerwartet ein. Der kühne Pilot ist 18 Stunden unterwegs gewesen, davon nur acht Stunden fliegend, weil er 10 Stunden benötigte, um auf der Strecke zweimal zu landen und seinen Apparat in Ordnung zu bringen. Er flog am frühen Morgen aus Kijew aus und ist mit einer Geschwindigkeit von 125 Werst die Stunde geflogen.

— †. Fürst P. D. Sswjatopolk-Mirskij, der einstige Minister des Innern und weiland Gouverneur von Jekaterinoslaw ist am 16. Mai gestorben. Bei dem Vater anwesend waren seine beiden Söhne, von denen der ältere Offizier eines Garderegiments ist. Die Witwe und zwei Töchter reisten sofort nach erhaltener Nachricht nach St. Petersburg ab. Die Beisetzung der Leiche wird, wie verlautet, auf dem Gute des Verstorbenen in Gljewka, in der Familiengruft, stattfinden.

— Am Donnerstag, den 15. Mai früh tauchte über der Ansiedlung Smolenskoje ein kolossaler Heuschreckenschwarm, der gestern nachmittags auch in der Umgebung von Petersburg beobachtet worden war, auf und flog in der Richtung der Nikolaibahn nach dem Süden weiter. Der Bauern bemächtigte sich beim Anblick der Insekten kein geringer Schrecken und alles eilte auf die Felder, um durch Tücherschwenken und großen Lärm etwaiger Neigung zur Rast vorzubeugen.

Jalta. Auf dem Jaltaer Molo fand ein von der Kaiserin zu wohltätigem Zweck veranstaltetes Blumenfest nebst Bazar statt. Die Kaiserin und ihre erlauchten Kinder beteiligten sich am Verkauf der Blumen.

Kertsch. (Radium auf der Kertsch-Halbinsel.) Nach dem Ausbruch des Schlammvulkans Dshou-Tepe auf der Halbinsel von Kertsch haben dem Jusch. Krai zufolge Geologen das Vorhandensein von Radium in der Lava des Schlammsprudels konstatiert. — Auf dem Wege der Analyse sei das Vorhandensein von Radium im Boden auf einer Strecke von 105 Werst an der Küste des Asowschen Meeres vom Dorfe Ak-Monai bis zur Stadt Kertsch festgestellt worden. — Die Entdeckung erfolgte ganz zufällig. Die Geologen, die die mit Lava bedeckte Fläche untersuchten, wandten ihre Aufmerksamkeit dem bläulichen Schimmern und Flimmern zu, das von der Lava ausging. Anfangs wurde dieser, bei solcher Lava gewöhnlichen Erscheinung, keine Bedeutung beigelegt. Als jedoch die Forscher nach zwei- bis dreitägigem Aufenthalt bemerkten, daß die Haut ihrer Hände bei der Berührung mit Lava den charakteristischen rötlichen Ausschlag zeigte, wie er nur durch Radium oder Mesothorium hervorgerufen wird, und das Schimmern der Lava nicht aufhörte, nahmen sie eine chemische Analyse der Lava vor, die 50 pZt. Nafta, 40 pZt. Ton und Salze und 0,005 pZt. Radium ergab.

Diese Analyse zeigte ferner, daß in der Lava Radium in einem Quantum von 0,05 Milligramm pro Tonne vorhanden ist, d. h. eine ganz ungewöhnliche Menge, da die bisher bekannte größte Radiumquelle 0,04 Milligramm pro Tonne beträgt.

(„St. P. Ztg.“)

Odessa, 11. Mai. Der Stadthauptmann beantragte bei der Staatsanwaltschaft, die Prediger einer Baptistengruppe zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen.

Akkerman. An den Feierlichkeiten der Denkmalsenthüllung in Kischinew gedenken sich auch die Deutschen Bessarabiens in geordneter Weise zu beteiligen. Außer den vierzehn deutschen Oberschulzen soll eine besondere Abordnung von 6 Mann mit Pastor Peters an der Spitze daran teilnehmen. Im Namen der deutschen Kolonien des Akkermaner Kreises wird ein schwerer silberner Kranz mit entsprechender Aufschrift an dem Denkmal niedergelegt werden.

„Odess. Ztg.“

Großliebental, Odessaer Kreis. In Großliebental spielte das 3-jährige Töchterchen des Ansiedlers Anton Schneider am Herd. Seine Kleider fingen Feuer, und das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es am nächsten Tage starb. „Odess. Ztg.“

Astrachan, 11. Mai. Im Gouvernement sind pestkranke Zieselmäuse beobachtet worden.

Berdjansk. Dieses Frühjahr wurde mit der Instandsetzung des hiesigen mennonitischen Kirchhofes begonnen und ca. 80 Bäumchen gepflanzt. In der Nacht auf den 12. Mai haben nun Baumfrevler alle diese Bäumchen abgehackt. Daß es den Leuten nicht um die jungen Stämmchen zu tun war, beweist der Umstand, daß dieselben alle am Tatort liegen geblieben waren. Der Wächter des Kirchhofs, der dort seine Wohnung hat, will von dem Vorgange nichts gesehen haben. Er meldete es zuerst dem Ältesten Sudermann, dann auch der Polizei. Einstweilen ist von den Uebeltätern keine Spur. Zu Neupflanzungen ist das Jahr schon zu weit vorgeschritten, so daß der gute Anfang mit der Bepflanzung des Kirchhofes wieder auf ein Jahr hinausgeschoben worden ist.

— Am 16. Mai fand im Schulhause der örtlichen Mennonitengemeinde eine Beratung der Gemeindeglieder unter Leitung des Ältesten L. Sudermann statt, welche die Überführung der Schule aus der „Kolonie-Berdjansk“ in die Stadt Berdjansk zum Gegenstande hatte. Da in der Kolonie fast keine Mennoniten mehr wohnen, die schulpflichtige Kinder haben, der Besuch der Schule von der Stadt aus aber für das kleine Volk mit großen Umständen verknüpft ist, so scheint diese Frage nicht nur erwünscht, sondern geboten. Die Anwesenden sprachen sich denn auch alle für die Überführung aus. Ein endgültiger Beschluß wurde jedoch noch nicht gefaßt, aber doch eine Kommission gewählt, welche alle damit verbundenen näheren Umstände untersuchen einen Kostenüberschlag zusammenstellen und dann das Resultat einer zweiten Versammlung vorlegen soll. In die Kommission wurden gewählt: Ält. L. Sudermann, Lehrer P. Wiebe, Aron Fehderau und Johann Wiebe.

Halbstadt. Am 10. Mai, morgens, wurde bei Halbstadt am Wege nach Petershagen im Graben eine schon in Verwesung übergehende Leiche gefunden. Es stellte sich heraus, daß der Erschlagene ein Bettler im Alter von 58 Jahren, aus dem Gouv. Kursk stammend, war. Der Verdacht ist auf einen andern Bettler gefallen, der vor einigen Tagen per Post ca. 40 Rbl. abgeschickt und beim Verhör sich auch ziemlich widersprochen haben soll.

— Auf der Generalversammlung des Mennonitischen Schulvereins in Halbstadt am 14. Mai wurde u. a. einstimmig beschlossen, anstatt des zum Bezirksinspektor ernannten Direktors der Halbstädter Kommerzschule K. Ziegler den Lehrer dieser Anstalt Mitrofan Antonowitsch Krizkij zum Direktor zu wählen. Der Gewählte erfreut sich bei den Lernenden einer großen Achtung und Liebe und genießt auch sonst ein sehr gutes Vertrauen. „Frdst."

Altonau, 14. Mai. Heute morgen fuhr ich aufs Feld den schönen Winterweizen zu besehen. Als ich an mein bestes Brachfeld komme und absteige, sehe ich, daß die Hälfte Weizen abgefressen ist und das Stroh, zu Häcksel zernagt, die Erde bedeckt. Bei der nähern Untersuchung stellte es sich heraus, daß es Feldmäuse getan. Ich untersuchte die Nachbarfelder, auch dort fand ich das nämliche, nur in geringerem Maße. Mein erster Gedanke war, es sogleich zu melden, um wenn möglich etwas Radikales dagegen anzuwenden, um wenigstens noch die Nachbarfelder, die, wie gesagt, weniger solcher abgefressener Stellen hatten, zu schützen.

Unser Schulze hielt eine Beratung ab und man beschloß, sogleich an die Gouvernements-Semstwo zu telegraphieren, damit sie uns einen Feldscher-Laboranten mit Mäuseserum herschicken möchte, der die Vertilgung dieser Nager ins Werk setzen möchte.

Eine halbe Stunde vor Sonnenuntergang war ich nochmals zu dem betreffenden Feld gegangen, es rauscht recht, so schaffen und nagen die Mäuse den vielversprechenden Weizen ab. Wenn es kein Radikalmittel gibt, diesen Schädlingen Einhalt zu tun, so wird unsere vielversprechende Ernte zu einer Mißernte. „e"

Chortitza. Protokoll der Sitzung der Kommission in Sachen der pädagogischen Kurse an der Chortitzer Zentralschule am 29. April 1914.

Zum Vorsitzenden wurde K. K. Martens, zum Schriftführer P. W. Peters gewählt.

1) Nachdem die Frage über den Unterhalt der pädagogischen Kurse allseitig beleuchtet und erörtert war kam die Kommission zu dem Schlusse, daß alle Mennoniten des Chortitzer Bezirks moralisch verpflichtet sind, an dem Unterhalt der pädagogischen Kurse teilzunehmen. Die Ansiedler in Sibirien werden gänzlich von den Zahlungen befreit, die Ansiedler im Orenburgschen und Saratowschen (Arkadak) nur zeitweilig.

2) Der Kostenanschlag für das Jahr 1913—1914 wird in der Höhe von 11 568 Rbl. angenommen, von welcher Summe aber zuvor die Zinsen vom Reservekapital im Waisenamte (6000 Rbl.) und die Zinsen vom Schulkapital (600 Rbl.) abgezogen werden. Die Zinsen von diesen Kapitalien müssen auch weiterhin zum Unterhalt der pädagogischen Kurse verwendet werden. Aus der Summe der allgemeinen Ausgaben zum Unterhalt der Zentralschulen, welche von der Vertreterversammlung im vorigen Jahre angenommen war, bestimmt die Kommission 3775 Rbl. zur Bestreitung der Ausgaben in Sachen der pädagogischen Kurse. Das Schulgeld soll weiterhin in der Musterklasse 30 Rbl., auf den pädagogischen 20 Rbl. betragen. Das Herabsetzen des Schulgeldes um 10 Rbl. motiviert die Kommission damit, daß die pädagogischen Kurse meistens von Kindern der ärmeren Bevölkerung besucht werden, welche außerdem [illegible] den Gemeinden als Lehrer dienen.

3) Das Gebäude für die pädagogischen Kurse und das Grundstück werden Eigentum des Chortitzer Bezirks. Die Kommission ist überzeugt, daß diejenigen Gemeinden, welche zum Bau des Schulgebäudes nichts gezahlt haben, ihren Teil nachträglich entrichten werden.

4) Diese Bauschuld muß in zwei Jahren zu gleichen Raten getilgt werden. Mit der Regelung dieser Angelegenheit wird der Chortitzer Oberschulze betraut.

5) Die Gelder zum Unterhalt der pädagogischen Kurse und zur Tilgung der Bauschuld werden nach dem Vermögen erhoben.

6) Die erste Zahlung zur Tilgung der Bauschuld muß im September laufenden Jahres erfolgen.

Die Kommission hält es für wünschenswert, daß die pädagogischen Kurse eine selbständige Lehranstalt bilden und beschließt, der nächsten Vertreterversammlung vorzuschlagen, wiederum um Bestätigung der pädagogischen Kurse als Lehrerseminar zu petitionieren.

Jekaterinowka, Gouv. Jekat., Werchnedneprov. Kreis. Gestern, den 12. Mai, feierten wir mit unserem Lehrer das Maifest. Mittags um 12 Uhr bestiegen wir die bestellten Fuhrwerke und im Fluge ging es lustig zu dem Gute „Незаметное" der Brüder Tielmann. Nach einer halbstündigen Fahrt kamen wir auf dem Gute an. Sogleich meldete der Lehrer unseren Besuch bei Herrn Joh. Joh. Tielmann. Dann wanderten wir am Ufer des Teiches hin. Hier sahen wir große, mächtige Weidenbäume. Bald langten wir in dem Walde an, wo wir fast vier Stunden zubrachten. Hier spielten wir „Böckchen schiele nicht", „Katze und Maus", Versteck- und noch andere Spiele. Von Zeit zu Zeit sangen wir Frühlings- und Wanderlieder. Wenn wir ausruhten, so unterhielt der Lehrer uns mit Scherzfragen, Rätseln und Schnellsprechkünsten. Gegen vier Uhr verließen wir den schönen Wald. Martin, der Sohn des Joh. Joh., der mit uns die Zeit über spielte, talaus und talein, bergab und bergauf wanderte, führte uns durch den Wald zu ihrer Wohnung. Unterwegs sahen wir den Grabstein des verstorbenen Joh. Jak. Tielmann. Später spielte Martin uns auf dem Grammophon etwas vor. Ungefähr nach einer halben Stunde traten wir in den Eßsaal. Hier dampften die süßen Gläser Tee mit Zitronen auf der Tafel. Wir ließen uns nicht lange nötigen an den Tisch zu gehen, denn uns tat ein gutes Vesperbrot not. Nach dem Vesperbrot, welches uns ganz vortrefflich schmeckte, kehrten wir wieder in die Gaststube zurück. Hier spielte man uns sehr, sehr viel auf dem Grammophon vor. O, das ging schön! Unsere Zeit war abgelaufen. Wir mußten uns auf den Weg machen. Zum Abschiede sangen wir dem guten Onkel und der freundlichen Tante, die uns so bewirtet hatten, etliche Lieder vor. Da wir den ganzen Nachmittag über im Walde gelärmt hatten, waren wir etwas heiser und konnten daher nicht so kräftig singen, wie wir es uns vorgenommen hatten. Aber wir gaben das Versprechen, ein andermal es besser zu machen. Nachdem wir uns mit Händedruck von Onkel und Tante verabschiedet hatten, ging es geradeswegs zur Bahn. Martin, unser Freund, begleitete uns. Wir waren vielleicht 20 Minuten auf dem Bahnhofe „Kudaschewka" bevor der Zug abging. O, wie freuten wir uns, als es hieß: „Einsteigen!" Wir verabschiedeten uns von unserem Freunde und stiegen vorsichtig ein. Ach, auf so einem Dampfwagen fährt es sich doch viel schöner als auf einem gewöhnlichen Wagen. Nach kurzer Fahrt waren wir bei der Station „Miloradowka", wo uns unsere Fuhrwerke erwarten sollten. Wie schade, daß der Tag mit all' den Herrlichkeiten so schnell zu Ende war. Wir baten unsern Lehrer, morgen wieder mit uns auszufahren. Er aber schüttelte den Kopf dazu. Noch lange wird uns dieses Maifest in Erinnerung bleiben.

Die Schüler der Jekaterinowkaer Dorfschule.

Wodjanaja, bei Chortitza, d. 11. Mai. Wir haben bei uns und in der Umgegend bis jetzt ein ausgezeichnetes Frühlingswetter gehabt; es war bisher ein taktmäßiger Wechsel von Wind, Sonnenschein und Regen, weswegen auch alles sehr schön im Wachstum steht; auch die Viehweide wuchs diesen Frühling früher als sonst. — Der Roggen hat eine Höhe von zwei Arschin und fängt an zu blühen. Weil das Wetter so schön ist, sind bei uns auch keine besonderen Krankheiten zu verzeichnen. — Unsre Lehrer machten mit den Schulkindern eine kleine Lustfahrt nach den Wasserfällen hinter Kronsweide, dann nach „Bethania" und an die Eisenbahnbrücke bei Einlage; wie gut ist es doch, wenn Kinder solchen Anschauungsunterricht bekommen in Kunst und Naturschönheiten; ja wie schön es sich hört, wenn der kleine Mund daheim den Angehörigen erzählt, was die Augen überall gesehen und das Herz gefühlt hat. Es ist solches ein Stück, das nur löblich zu nennen ist. „—s."

Sslawgorod, 5. Mai. Vor etwa drei Tagen ist hier ein Abgesandter der Eisenbahnbaugesellschaft Tatarskaja-Sslawgorod eingetroffen. 4 Wohnungen sind gemietet worden. Zugleich mietete dieser Abgeordnete, Arbeiter, Dessjatnikt und Schreiber. Mit dem 15. d. M. sollen die Arbeiten des Bahnbaus ihren Anfang nehmen, und zwar von drei Orten aus, Sslawgorod, Kapiener und Tatarskaja.

In den ersten Tagen der letztverflossenen Woche, haben wir die Genehmigung inbezug unserer neugegründeten Gemeinde aus der Gouvernementsverwaltung erhalten.

Den 3. d. M., Sonnabend, wurden beim hiesigen Friedensrichter, der auch als Notar arbeitet, die Unterschriften des Schumanower-Schulvereins (die Statuten) bescheinigt, und sollen die Statuten in diesen Tagen eingeschickt werden.

Sonntag, der 4. Mai, war für uns ein segensreicher Tag. Pred. Baecker und Ältester Wienß verkündigten uns Gottes Wort und gegen Abend wurde die ev.-luth. Bertha Schmidt, auf ihr Verlangen, ohne Taufe in unsere Gemeinde aufgenommen. Der Herr schenke zu diesem allem das Werden und Gedeihen.

Abram Epp.

Orenburg, den 5. Mai. Den 26. April hatten wir den Acker bestellt. Wir hatten dazu schönes Wetter und gute Gesundheit an Menschen und Vieh. Den 3. Mai ging der erste Gewitterregen nieder, der auch unsere ganze Orenburger Kolonie traf und haben wir jetzt gute Hoffnung, daß das Getreide schön vorwärts kommen wird. Ende April, wie anfangs Mai, hatten wir warme Tage, 25 Grad, so daß schon ein kleines Bangen aufstieg, jetzt ist es bis 16 Grad gefallen.

Ein Leser.

Ssuworowskaja, den 12. Mai. Noch einmal „Daut Schultenbod." Herr U. schreibt in № 36 d. Bl. zu meiner Notiz in № 28 d. Bl.: „Es ist immer gut, wenn man auf Fehler aufmerksam macht, nur darf das nicht in bissiger Weise geschehen!" Nun gut, da wollen wir uns die Sache mal genauer ansehen, ob man darf, oder nicht darf, scharf sein — nicht bissig! Herr U. sagt. „Der Fehler wurde vom Verfasser schon lange vor jener Notiz bemerkt und in der zweiten Auflage richtig gestellt." Das Erstere hatte ich im Auge, als ich meine Notiz schrieb, und ich kombinierte so bei mir: „Unmöglich hat der Verfasser den Fehler übersehen und wenn, dann haben die ihm näherstehenden Freunde ihn lange darauf aufmerksam gemacht." Warum schrieb ich also? Es wurmte mich, daß unsere Herren, die so großes Wissen machen von Echtheit und Biederkeit, nicht den Mut besitzen, öffentlich auf die eigenen und die Fehler ihrer Freunde Werk aufmerksam zu machen, um ja nicht die Auslagen zu riskieren, die so ein Werkchen mit sich bringt, mit dem Gedanken, der Bauer verschlingt's, wenn's auch nicht so recht stimmt, und aus dem Häuschen sind, wenn dem Bauer das angebrannte Gericht nicht munden will. Also habe ich zu scharf geschrieben? Entschieden — nein! Nur hätte ich meine Notiz früher einsenden sollen — und hätte es auch getan, wenn ich nicht gehofft hätte, der Fehler würde von einer berufeneren Feder klargelegt werden. Diese Sache ist für mich abgetan — ich wenigstens sage nichts mehr dazu.

J. Siemens.

Aus den Gemeinden— für die Gemeinden.

Billigen und bequemen Kredit können alle deutschen Gutsbesitzer, die ihr Land selbst bewirtschaften und nicht verpachten, in der Jekaterinoslawer Reichsbankabteilung haben, indem sie sich ohne viele Schwierigkeiten dort einen Solo-Kredit eröffnen. Bei diesem Kredite brauchen Sie nicht lästige Freundschaftswechsel beschaffen und auch keine selbst ausstellen. Freundschaftswechsel sind gut, haben aber schon manchen Deutschen ruiniert. Wer von den deutschen Gutsbesitzern noch mehr Geld braucht und auf bessere Getreidepreise im Winter oder Frühling rechnet, kann im Herbst oder Spätsommer ebendaselbst ohne Umstände sein Getreide billig versetzen. Gegenwärtig erhebt die Reichsbank nur $5^1/_2$% pro Jahr. Diese Mitteilung ergeht an alle deutschen Gutsbesitzer auf Wunsch des Direktors der Reichsbankfiliale zu Jekaterinoslaw von dem Diskontokomiteemitgliede dieser Filiale

Johann Thießen.

Lehrerkonferenz.

Am 27. und 28. Mai l. J. wird im Dorf Swjatotroizkoje, im Mariupoler Kreise, eine Konferenz von Lehrern sämtlicher deutscher Schulen des 1. Bezirk des Mariupoler Kreises stattfinden zwecks Beratung der Frage, welche Maßnahmen zu treffen wären, um die lernende Jugend dieser Schulen zum pünktlicheren Schulbesuch anzuregen und die Unterrichtsdauer im Laufe des Schuljahres zu verlängern.

Außerdem werden noch einige andere Fragen zur Besprechung gelangen, hauptsächlich solche, die aus der Praxis der Lehrtätigkeit der Lehrer dieser Rayons hervorgehen.

(„Bürger-Ztg.")

Mitteilung

„Zur Erziehungsfrage" in № 37 des „Botschafter".

Erstens, waren es drei Personen, von denen eine Dorfsschulbildung, die andere Zentralschulbildung hat und die dritte eine Realschule besucht. Zweitens, bestand die Besonnenheit der älteren Jünglinge darin, daß sie den betreffenden Jüngling unter die Arme nahmen und durch guten Zuspruch fortzogen, und drittens, ist aus dem Urteil des Richters auch die Rolle der Zeugen festzustellen.

„be"

Konfession oder Sekte.

Zum Projekt einer Verfassung der Evangelisch-Mennonitischen Konfession.

Gedanken eines Laien.

Die Sache ist hochwichtig. Sie ist es wert, daß die Gemeinden ihr die allergrößte Aufmerksamkeit zuwenden. Ja, die Gemeinden erwarten mit Recht, daß allseitig Licht auf die projektierte Verfassung geworfen werde, bevor dieselbe auf den Bruderschaften zur Abstimmung gelangt, mehr noch, bevor die Allgemeine Konferenz das letzte Wort in dieser Angelegenheit spricht. — Unmöglich kann aber auf einer Bruderberatung an alles gedacht werden, unmöglich eine größere Versammlung in die Einzelheiten der aufgestellten Punkte und deren Redaktion eingehen. Daher bedarf's einer eingehenden Beleuchtung und Aussprache in der Presse. Aber sachlich und leidenschaftslos. Keine persönlichen Nebenabsichten. Keine groben Verdächtigungsohrfeigen oder feinen Nadelstiche. Nur dann werden wir ein wohlüberlegtes Resultat zeitigen, das segenbringend für die Gemeinden werden kann. — Und so sei denn auch mir, einem „Laien", eine kurze Meinungsäußerung gestattet. — — — — —

§ 1 lautet: „Die Evangelisch-M. Konf. in Rußland (S. P. 1104 und 1105 Bd. XI d. G. Tl. I Abt. III) bilden einzelne Kirchengemeinden, von denen jede ihre geschichtlich gewordenen Besonderheiten hat und in Bezug auf innere Verwaltung, Einrichtung und Ausübung der kirchlichen Gebräuche ganz selbständig ist."

Dieser 1. Paragraph enthält in der vorliegenden Form unverkennbare Widersprüche mit dem Wesen und den Absichten einer Konfession. „Einzelne Gemeinden, von denen jede ihre geschichtlich gewordenen Besonderheiten hat"—und wo von etwas Gemeinsamem keine Rede ist, sondern nur von Besonderheiten und der Freiheit in kirchlichen Gebräuchen und in der innern Verwaltung, bilden kaum den geeigneten Stoff, um sich zur Konfession zu verschmelzen. Eine Konfession, so verstehe ich es, setzt doch zu allererst etwas Gemeinsames voraus, sowohl in der geschichtlichen Entwicklung als auch in der religiös-dogmatischen Auffassung. So könnten die katholischen Mariaviten und die evangelischen Mennoniten unmöglich zusammen eine Konfession bilden, wenngleich es an Verschiedenheiten zwischen diesen beiden Richtungen nicht fehlen dürfte. — Auch wenn die einzelnen Gemeinden in allen Fragen der innern Verwaltung, Einrichtung und Ausübung der kirchlichen Gebräuche g a n z selbständig sind, gibt's keine Konfession. Es kann wohl minderwertige Abweichungen geben, aber nicht diametral sich widersprechende Gegensätze. Selbst die Sekten hängen durch gleiche Auffassung der göttlichen Lehren und ähnliche Ausübung der kirchlichen Gebräuche zusammen, wieviel mehr noch Gemeinden, die eine Konfession bilden. Dadurch darf aber die Selbständigkeit der inneren Gemeindeordnung und der innern kirchlichen Verwaltung noch nicht gestört werden; die notwendige Bewegungsfreiheit im eigenen Hause muß und kann bleiben, ebenso, wie's bisher gewesen ist. Jedoch dieses ängstliche Wegwerfen aller Gemeinschaft, sogar des gemeinsamen geschichtlichen Bodens im ersten, gleichsam grundlegenden Paragraphen einer Gemeindeverfassung muß befremden und kann unmöglich so bleiben.

§ 2. „Alle organisierten Gemeinden (Kirchspiele) der Evang.-Menn. Konfession haben die Rechte einer juridischen Person und führen ein Kirchensiegel."

Hier werden Gemeinden und Kirchspiele als gleichwertig hingestellt. Das könnte zu Mißverständnissen führen. Wir haben eine ganze Reihe kleinerer Gemeinden mit einem eigenen Ältesten, die man doch nicht als bloße Kirchspiele hinstellen darf, und haben auch einzelne größere Gemeinden, die in mehrere Kirchspiele zerfallen, welche alle unter einem gemeinsamen Ältesten stehen.

Außerdem bedürfte dieser Paragraph doch wohl noch einer Ergänzung: das Kirchensiegel muß von einer Instanz bestätigt sein (anders hat's soviel wie keinen Wert) und alle mit so einem bestätigten Kirchensiegel versiegelten Amtspapiere unter № genießen auf allgemeiner Grundlage das Recht freier Postübersendung auf allen Kronsposten des Reiches, gleich den amtlichen Papieren der Geistlichen der bestehenden Kirchen im Lande.

§ 3. „Jede Gemeinde hat folgende Verwaltungsorgane: a) die allgemeine Bruderberatung (Bruderschaft)" Bruderberatungen können aber doch nicht als Verwaltungsorgane angesehen werden, wohl aber die Bruderschaft als solche — b) „einen Kirchenältesten (leitenden Prediger)", — Kirchenältester und leitender Prediger decken doch nicht immer ein und denselben Begriff; der Kirchenälteste ist ja zumeist der Leitende, aber der leitende Prediger ist darum noch kein Kirchenältester. Weiter heißt es in dem Projekt — — — — „Sakraments (Taufe und Abendmahl) obliegt." Das Wort „Sakrament" dürfte in einer mennonitischen Gemeindeordnung nicht vorkommen, da solches den althergebrachten mennonitischen Anschauungen widerspricht. Wir verstehen unter Taufe und Abendmahl heilige Handlungen, aber nicht das, was andere mit dem Worte Sakrament bezeichnen. c) „Prediger, mit der Befugnis zu predigen, zu trauen, zu beerdigen usw.; ebenso auch, im besonderen Auftrage der Gemeinde oder des Kirchenältesten, als dessen Stellvertreter, die Sakramente ꝛc."—Hiernach haben beide — die Gemeinde sowohl

als auch der Kirchenälteste das Recht, einen Prediger mit der Ausführung von Taufe und Abendmahl zu betrauen. Gesetzt also, eine Gemeinde hat etwas gegen ihren Ältesten, dann stellt sie mal den Ältesten für einige Zeit kalt und beauftragt einen Prediger mit der Handhabung des geistlichen Amtes. Letzteres kann doch nur dann vorkommen, wenn überhaupt kein Ältester da ist; d) „einen von der Behörde bestätigten Kirchenbuchführer." Warum festlegen, daß bloß einen. Wenn die Gemeinde groß ist und zerstreut wohnt, sind vielleicht sogar einige erforderlich. Die Anzahl der Kirchenbuchführer müßte sich nach der Seelenzahl der eingepfarrten Gemeindeglieder richten.

§ 4. „Die Bruderschaft wird vom Kirchenältesten oder von dessen Stellvertreter einberufen." — Demnach kann der Stellvertreter solches auch ohne Einwilligung und Wissen des Ältesten tun. Es werden hier zwei Leiter an die Spitze gestellt, die vollständig gleichberechtigt in ihren Handlungen sind. So kann's doch aber nicht gemeint sein. Dagegen ist vergessen worden, daß auch eine gewisse Anzahl von Brüdern, wenn dieselbe eine diesbezügliche schriftliche Eingabe an den Ältesten macht, die Einberufung einer Bruderschaft verlangen dürfte. Dieses ist vielleicht bisher selten, oder gar nicht, gehandhabt worden, wäre aber vollständig zeitgemäß und den allgemeinen Grundlagen unserer Gemeindeordnung entsprechend.

Ferner heißt es in demselben Paragraphen: „Das Recht der Teilnahme an der Bruderschaft haben 2c." Damit ist aber noch nicht gesagt, daß auch alle stimmberechtigt sind, wenn sie teilnehmen dürfen; ich denke, dieser Punkt müßte auch näher präzisiert sein. — — — Also, „das Recht — haben alle getauften, unbescholtenen, volljährigen Gemeindeglieder." — Hier fehlt eine Bestimmung — nämlich „männlichen", denn der Apostel heißt das Weib schweigen in der Gemeinde, und so wurde es bei uns auch von altersher gehandhabt. — Was besagt „unbescholtene" Gemeindeglieder? Meint man damit die „Nicht-Gebannten", dann müßte es auch so oder ähnlich heißen; oder soll jedesmal bei Beginn der Bruderschaft erst untersucht werden, ob der eine oder andere nicht eine üble Nachrede auf sich sitzen hat? Das könnte doch zu großen Komplikationen führen. In einer „Verfassung" aber dürfen nicht solche Unklarheiten vorkommen.

„Der Beratung auf der Bruderschaft unterliegen ohne Ausnahme alle Angelegenheiten der Gemeinde." Aber doch nicht kriminelle Vergehen einzelner Gemeindeglieder, oder wirtschaftliche Fragen, die mit der Kirchengemeinde als solcher absolut nichts zu tun haben? — Müßte hier nicht auch an § 1105 der Reichsgesetze gedacht werden, wo es heißt: Духовные учителя меннонитовъ, отправляя долгъ званія своего по правиламъ ихъ исповѣданія, въ свѣтскія и другія, священническому сану неприличныя дѣла отнюдь не вмѣшиваются 1801 мая 16 (19873) § 3.

§§ 5. „Die in § 3 P. b, c d und e angeführten Personen werden auf Lebenszeit gewählt." — — — Aber doch nicht der Kirchenbuchführer, der sein Amt und seinen Titel niederlegen muß, sobald er alters- oder krankheitshalber den Posten nicht versehen kann? Dagegen bleiben die geistlichen Würden, wenn der Betreffende auch nicht mehr die Würden tragen kann, bis ans Grab. So war's immer. Dann heißt es: „Die Kirchenältesten, Prediger und Diakonen können nötigenfalls auch von der Bruderschaft abgesetzt werden." Was besagt hier „nötigenfalls?" Solange gab's nur solche Fälle: wenn er eines sündlichen, lasterhaften oder verbrecherischen Lebenswandels überführt ward, oder Irrlehren, oder von der alten Auffassung der Gemeinden ganz abweichende Lehren vertrat. Um allen Mißverständnissen vorzubeugen, müßten auch alle Fälle genannt sein, die ihn zum Rücktritt nötigen könnten. — Dann heißt es in demselben Punkte weiter: „Kirchenälteste, Prediger und Diakonen werden vom Kirchenältesten oder seinem Stellvertreter in ihr Amt eingeführt." — Das entspricht wieder nicht der alten Ordnung; nach derselben darf ein Kirchenältester nur von einem andern Kirchenältesten bestätigt werden, sei es durch den vom Amte zurücktretenden Ältesten derselben Gemeinde, oder durch den Ältesten einer Schwestergemeinde, wenn der Vorgänger im Amte bereits gestorben ist, nicht aber von einem Stellvertreter, der nicht Kirchenältester ist. — Wenn's bei der ganz ersten Einwanderung auch Abweichungen von dieser Ordnung gegeben hat, so doch nur unter dem Drucke der Verhältnisse.

§ 6. Hier ist einmal von einem Gemeindekonvent (die Gemeindeverwaltung), wo es sich um den Ältesten und die Prediger somt Diakonen einer Einzelgemeinde handelt, — und von einem „Kirchenkonvent" der aus den Kirchenältesten, Predigern und Diakonen mehrere Gemeinden als gemeinsames Beratungsorgan zusammengesetzt ist, die Rede (russ. Конвентъ (управленіе) и Церковный конвентъ). Der Ausdruck „Gemeindekonvent ist fremd und nicht entsprechend; es kann in beiden Fällen nur von einem „Kirchenkonvent" die Rede sein, zumal es sich um ein und dasselbe Wesen im engeren und weiteren Rahmen handelt. Wenn selbst in Gegenden, wo mehrere Gemeinden sind, etwa eine derselben an dem gemeinsamen Kirchenkonvent nicht teilnehmen will, so bilden die geistlichen Vertreter dieser Gemeinde doch wiederum auch einen „Kirchenkonvent", und nicht einen „Gemeindekonvent."

§ 11: „. . . befaßt sich die Synode . . . ebenso mit Fragen, die eine besondere Gruppe von Gemeinden betreffen, wobei die Beratungen auf Teilsitzungen stattfinden können." Diese Fassung ist wiederum unklar. Die Beratungen finden auf Teilsitzungen statt. Kommen die Beschlüsse derselben auch in das allgemeine Protokoll, oder gibt's zwei, drei Protokolle? Ist der Leiter der Konferenz auch Leiter dieser Teilsitzungen?

§ 12. Das Komitee für Angelegenheiten der Ev.-Mennonitischen Konfession im Bestande von 4 Mitgliedern wird aus der Zahl der Abgeordneten gewählt; der Juriskonsult darf auch aus der Zahl der Nicht-Abgeordneten gewählt werden. Wenn sich nun aber unter den Abgeordneten, die für das Komitee qualifizierten Männer nicht in vollem Bestande bereitfinden in dasselbe einzutreten, wie dann! Der Rahmen der Abgeordneten auf der Synode darf bei der Wahl nicht überschritten werden, und doch kann die Zusammenstellung der Synode mitunter eine ganz zufällige sein. Sollte da der weitere Gemeindebestand nicht aushelfen dürfen? Auch ist es unklar, ob der Juriskonsult als obligatorisches Mitglied zum Bestande des Komitees zählt, mit Stimmrecht, oder nur konsultiert wird, wenn das Komitee meint, seiner zu bedürfen. Ist der Juriskonsult auch ein Vertreter der Gemeinden, oder nicht?

Aus dem vorliegenden Paragraphen erhellt, daß das Komiter 4 Mitglieder hat, wovon eins das Amt des Sekretärs versieht. Des Vorsitzenden aber und seines Gehilfen wird nicht Erwähnung getan. Es bleibt ferner unerörtert, ob die Synode den „Vorsitzenden" aus der Zahl der Bevollmächtigten wählt, oder ob die vier Mitglieder den Vorsitz einem unter sich übertragen? Scheiden die Mitglieder alle gleichzeitig aus, oder jährlich einer — oder zwei. — Müßten diese elementarsten Forderungen einer Gemeindeverfassung nicht berücksichtigt werden?

§ 13. Über diesen Abschnitt habe ich viel und lange nachgedacht, kann aber als Uneingeweihter mit meinem Laienverstande nicht zur Klarheit kommen. Es heißt dort: „Das Komitee f. A. d. Ev. M. K. — ist ausübendes Organ der Synode und wird gebildet zur Erledigung der laufenden Angelegenheiten (wessen, der Synode?) und zum Verkehr mit der Behörde (wessen Verkehr mit der Behörde, der Synode?) und mit den einzelnen Gemeinden", (also auch zum Verkehr der Synode mit den einzelnen Gemeinden? Wenn, beispielsweise, Gnadenfeld etwas mit der Petershägener Gemeinde zu erledigen hat, so soll das durch das Komitee und die Synode gehen? Denn an den Verkehr der einzelnen Gemeinden mit der Behörde kann hier wohl nicht gedacht werden, weil es in § 6 heißt, „der Kirchenälteste oder sein Stellvertreter ist Repräsentant der Gemeinde 2c." Unmöglich können diese Richtlinien erst in der besonderen Instruktion dem Komitee gegeben werden. Dieses mußte doch schon in der Verfassung mindestens in den Grundzügen festgelegt sein.

§ 14. „Die Angliederung der einzelnen schon bestehenden Gemeinden an die Ev.-M. Konf. erfolgt auf Grund dieser Bestimmungen durch einen Bruderschaftsbeschluß der betreffenden Gemeinde."

Hier steh' ich vor zwei Fragen: Bei Anschluß schon jetzt bestehender Gemeinden, die anfangs nicht zur Konfession zählen wollten, dann aber aus irgend welchen Gründen sich eines andern besonnen haben, erfolgt durch Bruderschaftsbeschluß der betreffenden Gemeinde, — die Konfession aber hat durch ihre Synode nichts dabei mitzureden? Zum andern: es wird also von vornherein angenommen, daß selbst im günstigstens Falle nicht alle Gemeinden dem Beschlusse, eine Konfession zu bilden, beitreten werden, und diesen soll dann für alle Fälle freundlichst ein Hinterpförtchen offenbleiben? Vorsicht ist unserer Tugenden Gipfel, und wenn man auch noch später die Segnungen der Konfession ohne Mühe für sich beanspruchen darf, nachdem sich solche als gut bewährt hat, so ist damit eigentlich schon dem ganzen Vorhaben durch die Verfassung das Grablied gesungen. Denn — wenn hier nicht die Masse der Gemeinden vorgeht, so ist eine desbezügliche Eingabe aussichtslos; eine Konfession setzt jedoch immer schon eine größere Körperschaft voraus; unser sind so schon nicht viel, sollten da noch viel abbröckeln, so dürften doch zu wenig für eine Konfession bleiben.

§ 15 widerspricht allen Grundregeln einer Konfession: „Gemeinden, die sich infolge von Aussiedlung abzweigen." Bei einer Konfession im Reiche spielt die Entfernung keine Rolle.

Wenn eine luth. Gemeinde von Bessarabien nach dem Altai übersiedelt, so gehört sie deswegen immer noch zur lutherischen Kirche, und so bleiben auch die Mennoniten in der Konfession, ob sie gleich aus dem warmen Süden nach dem kalten Norden unseres Vaterlandes ausgewandert seien. Etwas anderes ist es wieder, wenn sie sich „aus andern Gründen von der alteingesessenen Mennonitenschaft abzweigen und in keinem wesentlichen Punkte des Bekenntnisses von ihr abweichen." Ja, warum denn abzweigen? — Und auch in solchem Fall soll die abgezweigte Gemeinde allein über das Wesentliche oder Unwesentliche der trennenden Punkte zu entscheiden haben, — die Konfession aber, der sie angehören will, hat darin nicht mitzusprechen. Die abgezweigte Gemeinde hat nur zu wünschen, und die Ev.-M. Konfession muß sie registrieren. Wo bleibt da das logische Denken?? Die Konfession hat keine Möglichkeit, sich vor dem Eindringen unerwünschter Elemente zu schützen, sobald die Träger derselben in einer mennonitischen Haut stecken. Damit wäre ich, als Laie, nicht einverstanden, doch mag ich die Sache nicht richtig aufgefaßt haben und wäre eine Klarlegung höchst erwünscht.

Mennonitisches Lexikon.

Das Mennonitische Lexikon, ein alphabetisches Nachschlagebuch, das in prägnanter Kürze über alle Fragen unserer Gemeinschaft aus Vergangenheit und Gegenwart orientiert, hat in vielen Gemeinden beifällige Aufnahme gefunden. Auch die russischen Gemeinden werden darin in eingehendster Weise berücksichtigt. In den beiden ersten Lieferungen, die auf 192 Spalten über 250 Artikel enthalten, befassen sich mehr als 50 Artikel mit unserer Gemeinschaft in Rußland.

Zum erstenmal wird hier von sämtlichen Mennoniten-Gemeinden das interessierende Material in übersichtlicher Darstellung geboten. Über alle führenden Männer unserer Gemeinschaft und alle bedeutenden Persönlichkeiten, die zu ihr in Beziehung traten, seien es Freunde oder Gegner, gibt das Werk erwünschten Aufschluß, ebenso über alle Glaubensfragen, die durch Jahrhunderte die Gemüter bewegten, um derentwillen die Vorfahren Gut und Leben eingesetzt haben. Durch die umfangreiche Literatur will das Mennonitische Lexikon als sicherer Wegweiser dienen.

Trotz aufrichtigsten Froschens ist es den Herausgebern nicht möglich, alle Namen zu ermitteln, die Erwähnung verdienen. Damit der russische Teil unserer Gemeinschaft auch in den folgenden Lieferungen möglichst erschöpfend behandelt werden kann, geben wir nachstehend das für die 3. und 4. Lieferung vorgesehene Inhaltsverzeichnis der Artikel über die russischen Gemeinden wieder. Wir bitten unsere Leser den Herausgebern, Chr. Hege in Frankfurt a/M, Rothschildallee 33 (Deutschland) oder Chr. Neff in Weierhof bei Marnheim, Pfalz (Deutschland), die noch fehlenden Namen mitzuteilen und ihnen bei der Sammlung des weitzerstreuten Materials behilflich zu sein.

Baburka, Dorf in Jekat.
Bachmut, Kreis in Jekat.
Bahndorf, Dorf in Jekat.
Balzer, Peter.
Baratow, Dorf in Jekat.
Bargen, Jak. von
Barnaul, Ansiedlung in Sibirien.
Bartgemeinde.
Bartsch, Joh.
Barwenkowo, Dorf in Charkow.
Basau, Dorf in Taurien.
Beck Bulatschi, Dorf in Taurien.
Berdjansk in Taurien.
Beresofka, Gem.
Bergmann, H., Dumaabgeordneter.
Bergtal, Gem.
Besentschuck, Gem. in Ssamara.
Bessabotowka, Dorf in Charkow.
Bethanien, Heilanstalt.
Byuk Busau, Dorf in Taurien.
Byuk Koban, Dorf in Taurien.
Blumenfeld, Gem. in Taurien.
Blumenfeld, Dorf in Jekat.
Blumenheim, Dorf in Jekat.
Blumenheim, Gem. in Jekat.
Blumenhof, Dorf in Jekat.
Blumenort, Dorf in Cherson.
Blumenort, Dorf in Taurien.
Blumental, Dorf in Jekat.
Blumstein, Dorf in Taurien.
Bogomasowka, Dorf in Ufa.
Boragan, Taurien.
Borissowo, Gem. in Jekat.
Bowojenko, Gem. in Jekat.
Botschafter, Zeitung in Berdjansk.
Bandertal, Gem.
Burwalde, Gem. in Jekat.
Busau-Aktatschi, Dorf in Taurien.
Buschlitscha, Dorf in Taurien.
Byten.

Haus- u. Landwirtschaft.

Sslawgorod. Der Stand der Sommersaaten ist gut. Wintersaaten sind wenig. Der Stand derselben ist unbekannt. Schädlinge sind noch keine zu bemerken. Obst gibt's hier keins, weil die angepflanzten Bäumchen noch sehr jung sind.

— Die Spinne als Wetterprophet. Es ist eine altbekannte Sache daß die Spinne den Wechsel der Witterung, insofern dieser mit der Verschiedenheit des Gehaltes der Luft an Wasserstoff- und Wasserstoffbläschengehalt zusammenhängt, auf eine sehr zuverlässige Weise oft 14 Tage lang voraus verkündet. Dessen ungeachtet scheint man aber diese Tiere im Ganzen noch wenig als Barometer zu gebrauchen. Wie fleißig, häufig die Spinnen an ihren feinen, gleichmäßig gearbeiteten und nicht genug zu bewundernden Geweben arbeiten, hat man gewiß schon öfter beobachtet und auch ebenso bemerkt, wie sie dagegen Tage lang ruhig auf einem Orte verweilen. Je mehr die Spinne nun Neigung zum Spinnen zeigt, je fleißiger sie ist und je länger sie ihre Fäden anlegt, desto sicherer kann man auf gutes Wetter für eine längere Zeit rechnen. Zieht sie dagegen nur kurze Fäden aus, bereitet sie nur ganz kleine Gewebe, so ist die heitere Witterung nur von kurzer Dauer. Verlassen sie das Gewebe, verkriechen sie sich und sitzen sie lange müßig, so steht Regen bevor. Zerreißen sie selbst das Gewebe freiwillig, so ist dieses mit Sturm verknüpft. Bei veränderlichem Wetter legen sie die Endfäden nicht weit auseinander und das Gespinnst ist nur klein. Sobald aber das Wetter sicherer und anhaltend heiter wird, so erweitern sie es. Am besten beobachtet man die Spinnen in einem Garten morgens um 10 Uhr. Es sind alte Spinnen und solche, die einige Zeit zum Fasten gezwungen werden können, zuverlässigere Propheten als junge und gesättigte Spinnen.

Familiennachrichten.

Nikolaipol, Gouv. Jekater., den 16. Mai. Allen Bekannten und Verwandten diene zur Nachricht, daß meine geliebte Gattin nach 4-monatlichem Leiden und zuletzt noch nach wiederholten Schlaganfällen den 8. Mai selig im Herrn entschlafen ist. Viele der Dienstbrüder meines Sohnes, welche den 1. Mai hier versammelt waren, werden sich noch der Predigt unseres Predigers Giesbrecht erinnern. Damals war auch sie noch unter uns, aber bald darauf ging's ans Scheiden. Unser ältester Sohn hatte sich in Sibirien eine Stätte ausgesucht, wo er seinen Herd gründen wollte und auch schon bald nach der Zusammenkunft seiner Dienstbrüder dorthin übersiedelte. Er war aber noch nicht dort, als ich schon genötigt war, ihm die Drahtnachricht von dem traurigen Ende der Mutter zu senden. Leider sind Gottes Wege nicht Menschenwege, aber ich weiß, was der Herr tut, das ist wohlgetan. Die Leiche wurde den 12. Mai der Erde übergeben.

Johann Schellenberg
und Kinder.

Sprechsaal.

Berichtigungen

(Siehe: Erwiderung von Lic. theol. B. Unruh, Halbstadt)!

№ 6, S. 4, Sp. 2 zu lesen: Herr G. E. hätte sich nichts (statt „nicht") vergeben.

№ 7, S. 3, Sp. 5, Zeile 2 streiche „Jes. 14"; S. 4, Sp. 1, Zeile 35 und als (nicht „daß").

№ 11, S. 4, Sp. 4, Abschn. 2 „empirischen" (nicht impirischen).

№ 13, S. 3, Sp. 5, Zeile 11 lies § 28 (nicht § 38; ebenso № 91, Spalte 4).

№ 15, S. 4, Sp. 2 in Kana (nicht Kanaan).

№ 17, S. 4, Sp. 4 unten muß der griechische Ausdruck „kathos" gelesen werden.

№ 18 sind im griechischen Zitat einige Buchstaben verwechselt.

№ 22, S. 3, Sp. 2, Abschn. 2 gegen Ende steht zweimal fälschlich Vers 27 statt 26; S. 3, Spalte 2, Abschn. 2, Zeile 20 lies 5. Mos. 28, 14 (nicht 24, 14).

№ 26, S. 3, Sp. 5, Zeile 6 von unten „manah" (nicht manh).

№ 34, S. 4, Sp. 2, Zeile 14 lies mir (statt „und").

№ 35, S. 4, Sp. 5, Zeile 28 „Nachtigall" (nicht Nachtigal).

Die Redaktion dieses geehrten Blattes erlaubt mir, hier einige Druckfehler meines Leitfadens namhaft zu machen. Übrigens sind die meisten ohne weiteres zu korrigieren; als wichtigste nenne ich:

S. 19, Abschn. 3, Zeile 5 lies „Euphrat" statt „Jordan."

S. 24, letzte Zeile ist Deut ausgelassen.

S. 39, 2. Zeile von unten und S. 40, zweite Zeile von oben lies „Amorites" (statt Ammonites).

S. 54, Zeile 4 von oben „westlich" (statt östlich).

§ 51 lies Orpa.

S. 69, Zeile 10 lies Abner (statt Joab).

S. 79 mehr unten Nabab (statt Nabal),

S. 85, Zeile 5 Ahabs Sohn (statt Ahasjas), S. 86, vor § 75, Zeile 4 Onkel (statt Cousin).

S. 107, im letzten Abschnitt des

§ 93, Zeile 2 lies (im Jahre 608, nicht 606), wie es ja auch deutlich der vorangehende Satz fordert.

In §§ 108 und 110 ist nach Kambyses „Artasastha" zu streichen; in § 110 ist unmittelbar nach „Darius Histaspis" aber der Name Xerxes ausgefallen.

§ 118, Zeile 1, lies „ein Nachfolger," nicht der; in der letzten Zeile desselben § lies „geboren wurde" (nicht starb).

S. 132, unterste Zeile „Aristobul dem Zweiten" (nicht Fünften).

§ 128 Josephus geb. 37 nach Christo.

— **Bitte um Rat.** Sprechen Sie doch mal mit dem Prediger-Ökonom über die Sache. Sicherlich hat er so viel Einfluß, solche Sachen abzuschaffen. Andere haben ja auch darunter zu leiden. Und wenn das nicht hilft, könnte man sich wohl durch ihn, oder durch den Bevollmächtigten an den Förster wenden, um eventuellen Übelständen abzuhelfen. Für die Zeitung eignet sich eine Besprechung nicht.

Buntes Allerlei.

— **Wo liegt das wahre Glück?** Wer vor der Schwelle des Palastes steht, meint wohl, Ehre und Prunk seien das höchste Glück, und wer auf der Höhe der Menschheit wandelt, wähnt, das Glück sei nur in der Hütte des Armen zu finden. Wer sein Glück in Reichtum, Ruhm und Ehre, in rauschenden Vergnügungen der großen Welt zu finden hofft, wird es nimmer erlangen, denn das Glück ruht drinnen im tiefsten Herzen.

Das Bewußtsein treuer Pflichterfüllung, selbstlose Hingabe für das Wohl anderer, Harmonie der Seele und ein unerschütterlicher Glaube an das Wahre, Gute und Schöne in der Welt, darin liegt die Grundbedingung des wahren Glückes.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

Vom 14. u. 19. Mai.

5% 1. Gewinn Anleihe	517	5?8
5% 2. „ „	398	389
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	358	348

4% Staatsrente	92½	92½
5% Anleihe 1906	102⅜	103⅜
5% 1. Innere Anleihe	104¾	104⅛
5% 2. Innere Anleihe	103⅞	104¼
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	89	90⅝
5% Oblig. d. Bauernbank	101	89⅛
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105	105⅛

Berdjansker Börsenbericht

vom 12. Mai 1914.

Ulka (Belokoloska)	9 R. — Pf. — K.		
„ „	9 „ 16 „	10 „ 60	
Winterweizen	10 „ — „	11 „ 10	
„	9 „ 30 „	11 „ —	
Hartweizen	„	10 „ 60	
„	9 „ 80 „	10 „ 90	
Gerste mit 4%		7 50	
Roggen	9 „ —	7 „ 70	
Hafer	— „ — „ —	7 „ 20	
Mais		— „	

Tendenz fest. Zufuhr per 48 Bahn 58 Waggons.

46 Rbl. 66 Kop. für 100 Mark.

Redakteure: D. H. Epp. H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

Wünsche mein gut bestelltes

Warenlager jjt6-1

mit dabei befindlicher Kleinwirtschaft jederzeit zu verkaufen.

Adr.: п. о. Гнаденфельдъ, Т. г., с. Александрталь, Эппъ Абрагамъ Генриховъ.

„Bethania"
sucht eine ältere, erfahrene

Schneiderin. 2-1

Anmeldungen zu richten an den Hausvater in „Bethania", п. о. Кичкасъ, Екат. губ.

Angereiste

in Berdjansk finden gute Kost und Quartier in der Nähe des Liman-Bahnhofs und der Wannenbäder. Приморская, домъ Остапенко, кв. Ревердатто.

Solide Firmen, jtp2-1

welche sich ernstlich für die Vertretung der berühmten

„Adler"-Automobile

— in dem —

Taurischen und Jekaterinoslaw. Gouvernement

interessieren, erhalten darüber Auskunft bei dem

Generalvertreter der Adlerwerke,

vormals Heinrich Kloger Aktien-Gesellschaft,

für Südrußland

Lötkemann u. Dück,

Halbstadt, Gouvernement Taurien.

jpk10-8

Automobile

Laurin und Klement

und alle Automobil-Teile

befinden sich fortwährend auf Lager bei

В. ЛАЦИНЪ и В. СКОЧЕКЪ,

Jekaterinoslaw, Prospekt 139, in einer Reihe mit der Ausstellung.

Jakob Abraham Dyck,

п. о. Нью-Іоркъ, Екат. губ., при ст. «Желѣзнов.»

Offeriert: Automobile „Overland" und „Minerva."

Motorpflüge: „Mogull" und „International". Neues Modell „International", Motore, Dampf-, Motor- und Pferdedreschgarnituren, aus- und inländisches Fabrikat, Selbstbinder „Mack-Cormick", „Champion" u. a. Pferderechen, Scheiben-Drillen, Eggen, Wagschalen.

Separatoren „Diabolo".

Nähmaschinen, Pumpen, Rohre, Eiserne Fässer, Treibriemen, Spagat, weißes und rotes Nafta, Benzin, Oel. tt2416

Reserveteile zu allen Maschinen, u. v. a. m. für mäßige Preise.

Thiopinol Schwefelbad

Wenn Sie sich matt und elend fühlen, wenn Sie von Nervenschmerzen, Gliederreissen oder Kreuzweh gepeinigt werden, nehmen Sie vor dem Schlafengehen ein warmes Thiopinol-Schwefelbad.

Dieses balsamische Bad enthält die wirksamen Bestandteile der berühmten kaukasischen u. ausländischen Heilquellen. Es ist ein natürliches u. bewährtes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Neuralgie und ähnliche Leiden.

Das Bad wirkt schmerzstillend, beruhigt die Nerven, regt den Appetit an und verursacht tiefen erquickenden Schlaf — Ueberzeugen Sie sich durch einen Versuch! — Verlangen Sie in der nächsten Apotheke oder Drogenhandlung:

Thiopinol — das Kurbad in der Flasche.

PREIS Rbl. 1.—

Ausführliche Broschüre: „Die häusliche Badekur" gratis vom Generalvertrieb für Russland, F. Wegener, St. Petbg., Nowski № 1 -27

g 184 36908

Berdjansker städtische Schlammbadeheilanstalt,

5 Werst von der Stadt Berdjansk — (10 Minuten Fahrt auf der Eisenbahn).

Saison vom 20. Mai bis 20. August. jat6-4

Die chemische Zusammensetzung der Salzsole und des Schlammes der Berdjansker Limane, und die Heilerfolge bei der Behandlung Kranker sind identisch mit denen des Liman von Saki und den Odessaer Limanen.

!Achtung!

Die

Königlich-Ungarischen Naphta-Lokomobile

haben am letzten Konkurs von Napthamotoren im Technologischen Institut in Charkow die vorzüglichsten Resultate gezeigt.

!! Weitgehende Garantien !!

Akt.-Ges. Vielwerth u. Dedina.
Filiale in Alexandrowsk. jjt4-1

Die vollkommensten Maschinen der Gegenwart sind die

Eisenrahmen-Kugellager-Dreschmaschinen

und Hochdruck-Lokomobilen der

Königlich-Ungarischen Staatseisenbahnen

Maschinenfabrik in Budapest.

!!Mit höchsten Ehrenpreisen prämiiert!!

!!Beste Referenzen stehen zu Diensten!!

Die Kugellager-Dreschmaschine erfordert bedeutend weniger Antriebskraft.

Die Wellen dauern aus dem Grunde gerade so lange als die Dreschmaschinen, weil dieselben gar nicht arbeiten, demnach sich auch nicht abnützen können.

Sämtliche Wellen sind mit Kugellagern ausgerüstet.

Die Kugellager sind überaus dauerhaft und verbrauchen am wenigsten Schmiermaterial.

Die Handhabung der Dreschmaschinen ist bedeutend leichter und einfacher.

Zu beziehen durch Actien-Gesellschaft Vielwerth & Dedina.

Filiale in Alexandrowsk. jjt5-5

Junger Mennonit, verheiratet, mit elfjähriger Praxis sucht Stelle als

Geschäftsführer

in einem Konsum oder Privatgeschäft. Anfragen zu richten an п. о. Гнаденфельдъ, Тавр. губ., до востребованія № 2886 Б.

[illegible] deutscher

Lehrer ja3-3

sucht passende Beschäftigung für den Sommer. Anfragen zu richten an die Redaktion dieses Blattes unter № 252.

Wünsche meine Wirtschaft, bestehend aus 66⅔ Dess., durch

öffentlichen Ausruf

den 17. Juni 1914 unter günstigen Bedingungen an den Meistbietenden zu verkaufen. Abr. Wiebe, Ольгино (Schönborn) [illegible] Новософ. [illegible]. Um nähere Auskunft wende man sich an [illegible] Wiebe, [illegible] [illegible] [illegible] Софіевка. jask-3 [illegible]

Zu [illegible]

werden 760 Dess. [illegible]. Adresse: [illegible] 148 [illegible]

40

Gesellschaft

„Sanitas"

Spezialfabrik

für

Zentralheizungen

und

Ventilationen

aller Art.

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 1500 Heizungs- und Lüftungsanlagen aller Art bereits in Betrieb.

Beste Referenzen.

Projekte und Kostenanschläge kostenlos.

Gegründet 1864 — 2500 Arbeiter

Actien-Gesellschaft

Dobrow u. Nabholz

Größte Fabriken für Mühlenbau in Rußland.

Eigenes Comptoir und Lager in **Charkow,** Jekaterinoslawskaja № 34.

Fabriken in Moskau und Nishny-Nowgorod.

Bau und Umbau größter und kleiner Mühlen

Alle Maschinen eigener Bauart.

Prämiiert mit den höchsten Auszeichnungen.

Alle Müllerei-Bedarfsartikel von bester Qualität.

Müllereimaschinen,
Dampfmaschinen,
Dampfkessel,
Ueberhitzer,
Naphta-Motore
„Hamil-Akroid"
Wasserturbinen,
Städt.-Wasserversorgung,
Pumpen,
Webstühle,
Dampfschiffe,
Transmissionen.

Kataloge und Kostenanschläge sofort. ika51-26

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

Durch den „Botschafter“ kommt Deine Annonce zur weitesten Verbreitung unter den Deutschen Südrußlands und Sibiriens.

Für Absolventen von Zentralschulen und andere gut vorgebildete junge Herren eröffnet in der zweiten Hälfte des Mai einen 3-monatlichen Kursus in

Doppelter Buchführung, kaufmännischem Rechnen und Handelskorrespondenz

der Lehrer für Handelsfächer an der Alexanderkroner Handelsschule
Д. П. Эннсъ, П. о. Александеркроне, Тавр. губ. jat4-4

D. A. Kohan, Jekaterinoslaw, Mostowaja Str. eig. Haus, Tel. 44.
Balken u. Schwellen Eisen: Sorten-, Eck-, Kessel- und Dacheisen. Schienen für Eisenbahnen und Handbahnen. jtg48-16

Gesellschaft A. J. Koop, Abt. Kitschkas, Jekaterin. Gouv.

Walzenstühle, Plansichter, Griesputzmaschinen, Zylinder, Kleiebürsten, Erbausteren, Schnecken

Aspirateure, Magnete, Elevatoren, Trieure, Bürstmaschinen, Filter, Transmissionen

Bau und Einrichtung kompletter Mühlen.

Spitz- und Schälmaschine mit Schmirgel- oder Drahtmantel. jot15-7

Baltische Gegenseitige Lebensversicherungs-Gesellschaft
Verwaltung Reval, Schmiedestraße 29,
übernimmt Versicherungen jeder Art auf

Todesfall, Erlebensfall, Leibrenten

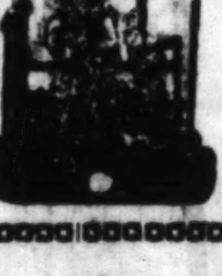
zu äußerst billigen Prämien von Anfang an.
Bedingungen, Tarife Spezialofferten kostenlos.
General-Vertretung für Süd-Rußland:
Мелитополь, Воронцовская ул., домъ Шанъ. jfr4

Neu erfundene Kosmetika unvergleichlicher Vorzüge:
P. Hartmann's pkr26-11
„Flora“-Seife und -Puder
sind die einzigen echten Mittel zur Pflege des Gesichts und der Hände. Ersetzt vollständig sämtliche Creme, Flüssigkeiten und andere bisher gebrauchten Mittel, welche für die Haut schädlich sind. Von vielen Wiener Professoren und Aerzten warm empfohlen, laut ihrer Gutachten können hygienischere Kosmetika nicht erfunden werden.
Sommersprossen, Ausschlag, Finnen, Flechten und andere Unreinheiten der Haut verschwinden nach kurzem Gebrauch von Hartmann's „Flora-Seife“.
Eine einzige Probe wird jeden veranlassen, ständigen Gebrauch von diesen ausgezeichneten Mitteln zu machen.
Nur echt mit der Unterschrift des Erfinders P. Hartmann, Wien, und nebenstehender Zeichnung auf jedem Stück.
Zu haben in sämtlichen Droguen- und Parfümerie-Handlungen.

WIE ES GEMACHT WIRD
Versäumen Sie es nicht zu erfahren. Sie brauchen nur Ihre genaue Adresse anzugeben (f. d. Antw. 7 kop. Marke). Unser ausführlicher Prospekt giebt Ihnen die genauesten Angaben wie Sie Jahre hindurch **50, 100 Rbl. und mehr monatl.** bei sich zu Hause arbeitend, verdienen können. Kenntnisse unnötig. Entfernung kein Hindernis. Das Angebot ist vollständig solid, ernst- u. ehrenhaft, jedem zugängl. & hat nichts mit Agenturen zu tun.
ТОМАСЪ Г. ВИТТИКЪ КЮНАУ и К°.
С.-Петербургъ, Невскій, 40—42, 137
Московск. Отдѣл.: Красныя ворота, д. Афремова.
olit14

pgp 10-10
Achtung!
Äußerst günstiger Gelegenheitskauf für Mühlenbesitzer 2c.
Daimler Zwillingsmotor 50 P. S.,
kurze Zeit für Vorführungszwecke benutzt, billig abzugeben.
— Volle Garantie. —
Handelshaus Braun und Epp, Charkow, Rybnaja 30.

Gesellschaft
„Lepp u. Wallmann“



Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.
Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd. 142
Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
Adresse des Hauptkomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Gesellschaft
M. HELFFERICH-SADET
in Charkow. 29
Original Stahlpflüge Rud. Sack und andere Ackerbaugeräte versch. Firmen, Breit- und Reihen-Sämaschinen Rud. Sack, Hoosier und eigner Fabrik,

Erntemaschinen Massey-Harris, Johnston und eigner Fabrik,
Naphta-Motore „Petter, „Hornsby“, Clayton“.

Dampfdreschgarnituren Clayton und Shuttleworth.
Kataloge kostenfrei.

pdd 20-9
Wer ein Pianino oder Harmonium
kaufen will, wende sich vertrauensvoll an mich, ich biete nur erstklassige, ausländische Fabrikat an.
Verlangen Sie den neuesten Katalog, wo die Preise fracht- und zollfrei nach jeder Bahnstation im europäischen Rußland vorstehen.
Ratenzahlung zulässig.
Heinrich Friesen, п. о. Дружковка, Ек. г., Вахмутскаго уѣзд.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen
baut speziell
Ingenieur A. H. Thießen, Technisches Büro.
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.
Dynamomaschinen, Elektromotore, elektr. Glühlampen, Armaturen und Installationsmaterial in großer Auswahl stets auf Lager.
jtr 6

Nikolai Löwenberg,
Jekaterinoslaw, Sadowaja № 5, im eigen. Hause
offeriert billigst vom Lager:
Linoleum
Patent Walton, glatt und gemustert in größter Auswahl.
Fensterglas
Spiegelglas, Ornamentglas, Buntglas, Drahtglas, Dachglas.
Feuer- und diebessichere Geldschränke und Kasten
berühmter ausländischer Firmen.
tto 60-38

Die Erben der verstorbenen Witwe Helena Warkentin wünschen ihre **101 Dess. Land mit Gebäuden** jederzeit zu verkaufen.
Das Land befindet sich 3 Werst vom Bahnhof ..., Kreis ....
jts3-8 David Warkentin.

Koch-, Brat-, Back-Herde.
Heinrich Janz, Alexandrowsk.
Verlangen Sie Preislisten. ptjt5-6

Типо-Литографія Г. А. Эддигоръ и Б⁰. Бердянскъ.